

dana
cord
DIGITAL

*Rarities of
Piano Music at 'Schloss vor Lusum'*

Alexander & Moritz Moszkowski

Skrjabin

*from the
1996 Festival*

Ravel

Grainger

Poulenc

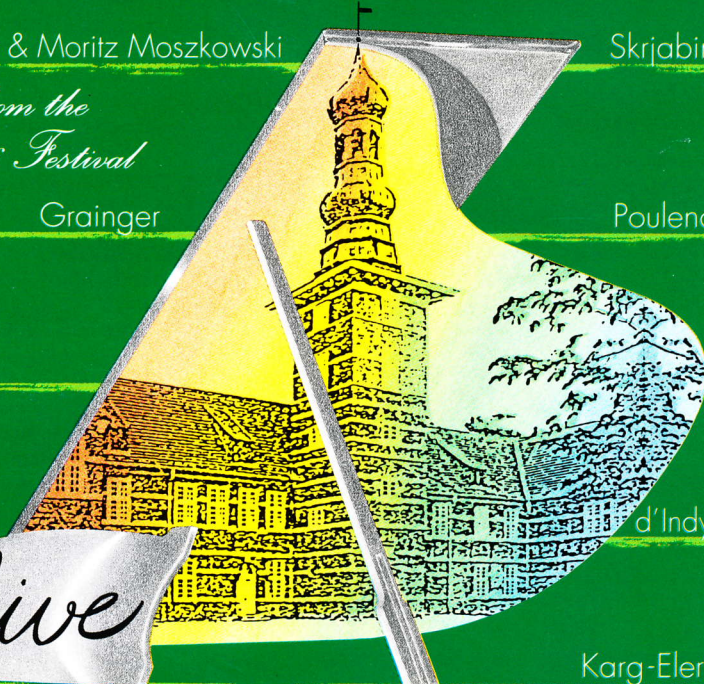
Gnátali

Bridge

d'Indy

live

Karg-Elert



DACOCD 479 CD 1

Francis Poulenc (1899-1963)

Two Intermezzi (1934)

[1] No. 1 D-flat major *1:28*

[2] No. 2 C major *2:35*

Kathryn Stott

Sigfried Karg-Elert (1877-1933)

[3] Filigran *3:01*

Frank Bridge (1879-1941)

[4] Fragrance *3:34*

from "4 Characteristic Pieces" (1917)

Percy Grainger (1882-1961)

[5] In Dahomey *4:08*

("Cakewalk Smasher") (1903-09)

Piers Lane

Radamés Gnáttali (1906-1988)

[6] Negaceando (chôro) *2:24*

[7] Manhosaemente (chôro) *2:20*

[8] Canhoto (chôro) *1:58*

Marc-André Hamelin

Alexander Goedike (1877-1957)

[9] Prélude op. 20 *8:24*

(after Maeterlinck's "Les Aveugles")

Hamish Milne

Alexander Skrjabin (1872-1915)

24 Préludes op. 11 (1888-96) *32:04*

[10] No. 1 in C major, Vivace *0:58*

[11] No. 2 in A minor, Allegretto *2:02*

[12] No. 3 in G major, Vivo *0:58*

[13] No. 4 in E minor, Lento *2:00*

[14] No. 5 in D major, Andante cantabile *1:38*

[15] No. 6 in B minor, Allegro *0:50*

[16] No. 7 in A major, Allegro assai *0:55*

[17] No. 8 in F-sharp minor, Allegro agitato *1:30*

[18] No. 9 in E major, Andantino *1:31*

[19] No. 10 in C-sharp minor, Andante *0:58*

[20] No. 11 in B major, Allegro assai *1:30*

[21] No. 12 in G-sharp minor, Andante *1:33*

[22] No. 13 in G-flat major, Lento *1:22*

[23] No. 14 in E-flat minor, Presto *1:01*

[24] No. 15 in D-flat major, Lento *1:58*

[25] No. 16 in B-flat minor, Misterioso *2:26*

[26] No. 17 in A-flat minor, Allegretto *0:28*

[27] No. 18 in F minor, Allegro agitato *0:55*

[28] No. 19 in E-flat major, Affettuoso *1:21*

[29] No. 20 in C minor, Appassionato *1:15*

[30] No. 21 in B-flat major, Andante *1:58*

[31] No. 22 in G minor, Lento *1:09*

[32] No. 23 in F major, Vivo *0:45*

[33] No. 24 in D minor, Presto *0:50*

Maurice Ravel (1857-1937)

[34] La Valse *13:51*

Igor Shukov

DACODD 479 CD 2

„Pastiche und Parodie“

aus dem Sonderkonzert zum 10-jährigen Bestehen der „Raritäten der Klaviermusik“.

Freitag, d. 16. August, 1996

“Pastiche and Parody”

From the Special Concert to mark the 10th Anniversary of the “Rarities of Piano Music Festival”

Friday, August 16th, 1996

Artur Honegger (1892-1955)

[1] Souvenir de Chopin (1947) 2:04

Vincent d'Indy (1851-1931)

[2] “Franck” 3:05

from: Pour les Enfants de tout âge, op. 74 (1919)

Peter Froundjian

Alexander & Moritz Moszkowski

[3] Anton Notenquetscher am Klavier 32:59

Parodie der Schülerszene aus Goethes “Faust” (Anlässlich der 100. Wiederkehr der Uraufführung zum 70. Geburtstag von Carl Bechstein am 2. Juni 1896)

Raimund Tabor, Regie und “Mephisto”

Peter Froundjian, Klavier und “Schüler”

HUSUM FESTIVAL 1996

Das zehnte Husumer Festival „Raritäten der Klaviermusik“ hatte ein besonders gewichtiges Programm. Die Intentionen der „Raritäten der Klaviermusik“ sind ausführlich im Beiheft der CD „Rarities 1995“ (DACODD 449) dargelegt worden. Der Grundgedanke scheint jedoch einfach genug: acht Pianisten spielen jene Musik, die die meisten ihrer Kollegen vernachlässigen. Wieder einmal haben die zahlreichen Zuhörer und der hohe Standard aller Konzerte der sorgfältigen Planung von Peter Froundjian und seinem Team Anerkennung eingebracht.

Die ausgezeichneten Konzertprogramme von Artur Pizarro, Carlo Crante und Abdel Rahman El Bacha konnten hier aus Zeitgründen nicht berücksichtigt werden. Die anderen fünf Pianisten vermitteln jedoch einen hervorragenden Eindruck des Festivals 1996; teilweise sind Kompositionen enthalten, so von Karg-Elert, Goedike und Gnättali, die anderweitig im derzeitigen Angebot der Schallplattenkataloge nicht verfügbar sind.

Die britische Pianistin **Kathryn Stott** stellte sich in Husum mit einem Programm französischer und englischer Musik vor. Sie ist gleichermaßen als Solistin wie auch als Begleiterin bekannt geworden. Darüber hinaus organisierte sie in Manchester ein sehr erfolgreiches Musikfestival zum 150. Geburtstag des Komponisten Fauré, dessen Jubiläumsjahr 1995 in Großbritannien schon fast vergessen schien. Ihr Konzert enthielt folglich eine Anzahl von dessen Kompositionen, wie auch Frank Bridge's einzige Sonate und Stücke von Chabrier. Hier kommen die zwei 1934 entstandenen Intermezzi von **Francis Poulenc** zu Gehör (ein drittes ebenso betiteltes Stück stammt aus dem Jahr 1943).

Poulenc hatte selbst nicht den Anspruch, grundlegend Neues mit seiner Musik zu erschaffen: „Ich weiß, daß ich nicht einer von den Komponisten bin, die harmonische Neuerungen eingeführt haben, wie Igor [Strawinsky], Ravel oder Debussy, aber ich denke, daß es Raum genug gibt für eine neue Musik, die sich nicht zu schade ist, die Akkorde anderer Leute zu benutzen. War das nicht auch bei Mozart und Schubert der Fall?“ Er war selbst ein guter Pianist und

begleitete seine eigenen Lieder über viele Jahre bei Konzerten mit dem Sänger Pierre Bernac; diese Lieder enthalten einige seiner erfindungsreichsten Klaviertexturen. Das erste Intermezzo ist ein lebendiges Stück und erinnert uns an den populären Stil der Kaffeehausmusik, von der Poulenc und seine Kollegen beeinflusst waren. Das zweite zeigt besonders seine melodische Begabung, die ihn wohl zum besten französischen Liederkomponisten dieses Jahrhunderts werden ließ.

Der in Australien geborenen Pianist **Piers Lane** brachte in seinem Klavierabend die eindrucksvolle Sonate in f-moll von Eugen d'Albert zu Gehör, ein überraschend ernsthaftes Stück dieses Virtuosen des 19. Jahrhunderts, das mit einer sehr komplexen Fuge endet. Lane hat eine Aufnahme der zwei Konzerte d'Alberts mit großem Erfolg eingespielt; das sehr umfangreiche erste Werk war vorher noch nie aufgenommen worden.

Hier sind drei kürzere Stücke aus dem Konzert von Piers Lane repräsentiert. **Sigfried Karg-Elert** ist hauptsächlich als Komponist von Orgelwerken und Stücken für das Konzertharmonium bekannt; das Instrument hatte durch Muzel in Frankreich um die Jahrhundertwende eine kurze Blütezeit. Während er sich bei diesen Werken in Tonalität und Polyphonie meist an die Bach'sche Tradition anlehnt, wird er in anderen Stücken zu einem der in Deutschland seltenen Impressionisten, wobei er unter den Einfluß der Harmonien Skrijabins oder auch Debussys und Schönbergs gerät. Karg-Elert schrieb einige Folgen kurzer und nur lose zusammenhängender Klavierstücke: „Filigran“ verfügt hier über einige feinsinnige Texturen.

Das kurze Stück „Fragrance“, von **Frank Bridge** entstammt einer großzügigen Palette von Zugaben. Bridge studierte mit Stanford zusammen Komposition und wirkte als Bratschist im Englischen Streichquartett wie auch als Operndirigent. Seine frühe Tondichtung für Orchester „The Sea“ wird gelegentlich gespielt; mehr bekannt ist er jedoch heute als Lehrer von Benjamin Britten: eines der besten Frühwerke Britten sind die für ein Streichorchester komponierten „Variationen über ein Thema von Frank Bridge“. Die „Four Characteristic Pieces (Water Nymphs, Fragrance,

Bittersweet, Fireflies)“ wurden von Bridge 1915 komponiert. Sie sind weniger substantiell als die von Kathryn Stott gespielte Sonate von 1921-24 und sind damit ein gutes Beispiel für den englischen „pastoralen“ Stil, der zwar immer melodios und ausgeprägt ist, gegenüber dem der französischen Impressionisten jedoch konservativer wirkt.

Percy Grainger wurde lange als „leichtgewichtiger“ Komponist betrachtet, der lediglich durch seinen exzentrischen Charakter und seine Folksong-Lieder „Country Gardens“ oder „Molly on the Shore“ bekanntgeworden war. Er wird in heutiger Zeit aber auch als „seriöser“ Komponist ernst genommen, dessen bemerkenswert fortschrittliche Ideen sogar die elektronische Musik beeinflussten. Beeindruckend ist seine Sammlerarbeit britischer und dänischer Volksmusik, deren Material er frühzeitig mit Hilfe eines Phonographen aufzeichnete. Er war ein Meistereigentum klavieristische Schreibweise: Harold Schonberg beschreibt ihn in seinem Werk „The Great Pianists“ als einen „Pianisten-Wal“. Sein Ragtime-Stück „In Dahomey“, mit dem Piers Lane sein offizielles Programm beschloß, wurde 1909 vollendet, blieb aber bis 1987 unveröffentlicht. Die Anregung hierzu bekam Grainger von einer gleichnamigen Komödie mit Musik von Will Marion Cook; von diesem und von einem „Cake-walk“ von Arthur Pryor übernahm er die Themen. Letzterer spielte als Soloposaunist mit „Sousa's Band“. Das Glissando war Pryors Spezialität; dieser Effekt ist auf extravaganter Weise in diese übersprudelnde und stellenweise humorvolle Komposition eingearbeitet.

Die Auswahl von **Marc-André Hamelin**, der ein häufiger Gast des Husumer Festival ist, war der zehnten Konzerteihe durchaus angemessen. Die erste Hälfte seines Klavierabends bildete eine brilliant vorgetragene, gleichzeitig etwas schwergewichtige Folge russischer Musik mit avantgardistischen Stücken von Nicolaj Roslavetz (1880-1944), der gegen Ende seiner Laufbahn von den sowjetischen Machthabern tatsächlich verbannt worden war, umrahmt durch Sonaten von Skrijabin und Medtner. Nach der Pause gab es leichtere Töne mit einigen vergnüglichen Stücken des brasilianischen Komponisten **Radamés**

Gnátáli. In seinem Heimatland wurde Gnátáli zuerst als Komponist von Radioserien und als Arrangeur von Volkstanzmelodien bekannt. Nach 1945 wurde er Gründungsmitglied der Musikakademie von Brasilien; mit einer Reihe von zehn „Brasilianas“, die er zwischen 1944 und 1962 schrieb, propagierte er einen nationalen Musikstil. Beispielsweise benutzt er im zweiten Stück verschiedene Arten des Samba. Er wechselte dann zu einem neo-romantischen bzw. neo-klassischen Stil, wobei er zudem Elemente aus Jazz und Unterhaltungsmusik einfügte. Sein Orchesterwerk umfaßt drei Gitarrenkonzerte, zwei Violinkonzerte (das zweite im Bossa-Nova-Stil) sowie ein Mundharmonikakonzert. Darüber hinaus komponierte er auch Kammermusik und Lieder.

Die drei Klavierstücke sind in den späten 40er Jahren entstanden und sind entweder mit „Valsa“ oder mit „Chôro“ (wörtlich: „Weinen“) betitelt. Wir hören drei „Chôros“ (nämlich „Negaceando“ („verneinend“), „Manhosamente“ („trick-reich“) und „Canhoto“ („linkisch“). Sie sind raffiniert zusammengesetzt und beeindrucken unmittelbar, insbesondere durch den gezielten Einsatz der Wiederholungen. Auffällig ist besonders die Verwendung synkopischer Rhythmen. Milhauds „Saudades do Brasil“ mit ihrem begrenzteren rhythmischen Spielraum wirken vergleichsweise ziemlich trocken gegenüber diesen authentischen Beispielen brasilianischer Musik.

Hamish Milne, ein anderer häufiger und gern gesehener Gast in Husum, bot in seinem Programm eine umfangreiche Folge von Medtner Kompositionen, außerdem erwartungsgemäß virtuose Werke von Hummel und Liszt. Die größte „Rarität“ in diesem Programm stammte von **Alexander Goedicke.** Dieser kam aus einer deutschstämmigen Familie und studierte bei Arenski und Ladhukin am Moskauer Konservatorium. Er erhielt mit 26 Jahren eine Klavierprofessur, später lernte er auch Kammermusik und Orgel. Er trat in Rußland als Pianist in Erscheinung und war auch ein bemerkenswerter Organist. Seine Werke umfassen vier Opern, vier Konzerte und drei Symphonien sowie zahlreiche Klavierwerke. Das „Prélude op. 20“ ist ein überwiegend langsames und geheimnisvolles

Stück, das von Maeterlincks Schauspiel „Les Aveugles“ inspiriert wurde. Komponiert ist es in einem freien tonalen Stil und besteht aus vier Hauptteilen, die durch Pausen voneinander getrennt sind; mit einander jeweils ähnlichen Phrasen beginnt sowohl der erste und dritte, wie auch der zweite und vierte Teil. Obwohl die Tonarten fließend ineinander übergehen, endet das Stück mit einem dreifachen Pianissimo-Akkord in C-Dur als Bezug auf den Anfang in C-Dur.

Die meisten CD's dieser Serie enthalten zumindest eine Gesamtaufnahme eines wesentlichen Musikwerkes und dazu eine Auswahl kürzerer Stücke; dieses Jahr ist Skrjabin der hervorgehobene Komponist. **Igor Shukov** ist ein einzigartiger Künstler; seine Konzertabende in Husum sind immer ein ganz besonderes Erlebnis. Er spielt am liebsten ganze Stückfolgen, ohne daß er durch den Applaus unterbrochen werden möchte. Bei seinem Konzert 1996 ging er ohne Pause von der C-Dur Sonate des klassischen Komponisten Pescetti (1704-1766) zum ersten der „24 Preludes, Op. 11“ von **Alexander Skrjabin** über. Die ganz offensichtlich von Chopin inspirierte Serie kurzer Stücke benutzt die gleiche Tonartenfolge wie Chopin in seinen 24 Préludes, sie beginnt mit C-Dur und a-moll und endet nach dem Gang durch den Quintenzirkel in d-moll. Die Entstehung erstreckte sich über acht Jahre und verschiedene Aufenthaltsorte, so Moskau, Kiew, Heidelberg, Dresden, Amsterdam und Paris. In diesen frühen Arbeiten – er war erst sechzehn, als er das erste Stück in b-moll schrieb – hatte Skrjabin seine Experimente mit der weiterführenden Harmonik noch nicht begonnen; zudem erinnern sie in der Grundstimmung häufig an Chopins Stücke der gleichen Tonart. Trotz des langen Entstehungszeitraums haben diese Stücke einen guten Zusammenhalt. Auch gibt es einige rhythmische Passagen, die, wie in den Sonaten Nr.5 - 10, die späteren Werke kennzeichnen. Im ersten Prélude gibt es bereits die typischen Fünf-gegen-Drei-Rhythmen, wobei die Fünfer-Einheiten über die Taktstriche hinweglaufen. Nr. 14 es-moll ist ein leidenschaftliches Stück im 15/8 Takt, das von einem Kritiker mit dem „Walkürenritt“ verglichen wurde. Das letzte Prélude wechselt zwischen 6/8 und 5/8 Takt. In den eher herkömmlich gehaltenen Stücken erfreut

man sich an Skrjabin's melodischem Talent und an seiner Begabung, in jedem Prélude eine vollständige und gleichzeitig kompakte Dramatik aufzubauen.

Die letzten beiden Werke in Igor Shokows Programm waren Skrjabin's 8. Sonate und *Maurice Ravels* „La Valse“, eine eigenhändige Transkription seines „poème choréographique“. Auch hier von ungewöhnlicher Wirkung: der pausenlose Übergang vom Skrjabin'schen Schlußakkord - einem auf dem tiefen A basierenden Nonenakkord - zu dem rollenden Beginn des Stückes von Ravel, (wobei Skrjabin's Akkord gleichsam als Dominante zum D-Dur des Ravel-Stückes benutzt wurde); dieser Übergang ist in dieser Aufnahme nicht wiedergegeben, und vielleicht ist er auch nichts für Puristen. Jedenfalls gehörte er zu einer Interpretation, die lange im Gedächtnis halten blieb.

Die Orchesterfassung schrieb Ravel 1919-1920, die Transkription entstand 1921 (es gibt auch eine Fassung für zwei Klaviere). 1911 hatte er die „Valses nobles et sentimentales“ komponiert, die jedoch strenger und neo-klassischer und damit weniger „wienerisch“ sind. „La Valse“ war ein Auftrag von Djaghilev für die russischen Ballette, eine Art „Friedensangebot“ nach den Querelen mit Ravel um „Daphnis et Chloé“. Das Stück wurde von Djaghilev zurückgewiesen, es sei „eher kein Ballett, sondern das Porträt eines Balletts“; es hatte seine Bühnenpremiere erst 1928 an der Pariser Oper. Tatsächlich hatte Ravel das Stück geschrieben, bevor er Wien kennenlernte: Djaghilevs Kommentar war zutreffend, da es statt einer gemütvollen Zuwendung eher das Porträt einer dekadenten Gesellschaft nachzeichnet. Shukows Interpretation war krass und hartkantig, mehr russisch als französisch, und wenn der Kritiker Michael Struck seinen Bericht mit „Der Walzeralpträum“ überschrieb, so hat er damit die schockartige und tiefwirkende Qualität gut getroffen. Wenn der Baßton-Cluster als Äquivalent zu dem Trommel- und Gongschlag vor der von Wahnsinn getriebenen Schlußpassage so klingt, als wäre er mit geballter Faust gespielt, dann deshalb, weil es tatsächlich so war!

Nach einem solchen Konzert, das sowohl den Pianisten wie seine Zuhörerschaft Energien kostete, schien keine Zugabe

mehr angebracht. Und so beenden wir unsere Auswahl 1996 – wie Shukow – mit dieser außer sich geratenen und verstörenden Tondichtung von Ravel.

Pastiche und Parodie

Mit „Pastiche und Parodie“ gab es zum zehnjährigen Jubiläum einen besonderen Eröffnungsabend in Form eines unbescherten Seitenblicks auf die „Raritäten“. Hier hatte auch der künstlerische Leiter des Festivals, **Peter Froundjian**, einen willkommenen Auftritt, und zwar nicht nur als Pianist, sondern auch als Schauspieler. In den ersten Jahren des Festivals hatte er selbst Konzerte gegeben; seit 1990 überließ er bescheiden die Klavierabende anderen. Peter Froundjian spielte Beispiele für eine „Hommage à Chopin“ von fünf Komponisten, darunter das feinsinnige Nocturne im Walzertakt von **Arthur Honegger**, das dieser 1947 schrieb. Das Stück von **Vincent d'Indy** ist eine liebevoll-geistreiche Studie im Stil seines Lehrers César Franck. Es entstammt einer 1919 geschriebenen Folge von 24 Stücken „Pour les enfants de tout âge, op. 74“. D'Indy war in dieser Zeit Direktor der Musikschule Schola Cantorum. Er erklärte, daß er diese Stücke, die die Musikgeschichte illustrieren im Barockstil, Sonatenform, jüngere Komponisten - in der Absicht geschrieben habe, den Lernenden einen Begriff zahlreicher Stilepochen zu vermitteln, und damit die umfangreicheren Stücke zu meiden, die eine Sammlung authentischer Werke aufweisen müßte. Auch wenn man heute geteilter Meinung über diese künstlerische Sichtweise sein kann, mindert das nicht den Charme der Musik.

Neben diesen „Pastiches“ galt die Aufführung von „Anton Notenuqtescher am Klavier“ auch einem anderen Jubiläum. Das Stück war zum 70. Geburtstag des Pianofabrikanten Carl Bechstein am 2. Juni 1896, also genau 100 Jahre zuvor, entstanden bzw. aufgeführt worden; es handelt sich um eine Parodie auf die Schülerszene aus Goethes Faust von den Brüdern **Alexander** und **Moritz Moszkowski**. Moritz (1854-1925) wurde in Breslau (Wroclaw) geboren und ist hauptsächlich wegen seiner sehr wirkungsvollen Salonmusik bekannt geworden. Alexander (1851-1934) wurde in Pflica/Polen geboren und war um die Jahrhundertwende ein erfolgreicher Schriftsteller.

Die Originalszene spielt in Fausts Studierzimmer. Faust hat den Raum gerade verlassen und Mephistopheles hat sich mit Fausts Rock und Mütze verkleidet. Der Schüler tritt auf und bittet um Rat für sein zukünftiges Studium an einer der traditionellen Fakultäten Philosophie, Jura, Medizin oder Theologie. Goethe ironisiert damit die veralteten Lehrmethoden, die er in Leipzig selbst erfahren hatte. Mephistopheles rät dem Schüler in einem letzten „teufelischen“ Anflug, insbesondere etwas über die Frauen zu lernen und das Leben der Wissenschaft vorzuziehen: „Grua, teurer Freund ist alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum“. Er schreibt dem Schüler in dessen Stammbuch „Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum“ - „und werdet sein wie Gott, und wissen, was Gut und Böse ist“, die Worte der Schlange aus der Schöpfungsgeschichte (Genesis 3,5).

In der Parodie nimmt Mephisto (Raimund Tabor) seine magischen Kräfte zur Hilfe, damit aus dem Klavierschüler (Peter Froudjian) ein Virtuose wird. Der Text benutzt einige Originalpassagen Goethes, arbeitet aber auch mit raffinierten musikalischen Anspielungen, deren Wiedergabe hier zu umfangreich wäre. Ein Beispiel möge genügen: statt der bekannten Sentenz: „Denn was man schwarz auf weiß besitzt“, kann man getrost nach Hause tragen, verweist der Schüler auf zwei Pianisten, Max Schwarz und Josef Weiss, die beide bei Liszt Unterricht gehabt hatten. Im übrigen fügten die Darsteller einen eigenen Zweizeiler mit Bezug auf den bei der Aufführung verwendeten Steinway-Flügel hinzu.

Die musikalische Seite beruht auf dem zeitgenössischen Gassenhauer „Im Grunewald ist Holzauktion“. Dieser wird vom „Klavieranfänger“ nur sehr stockend gespielt. Dann, als Mephistos Magie wirkt, wird das Thema in den Stil verschiedener Komponisten umgeformt: eine Czerny-Exercise, eine Studie von Clementi, eine Bach'sche Fuge, ein Intermezzo von Brahms, ein Weber-Rondo, eine Polonaise von Liszt, ein Bravourstück von Rubinstein sowie ein extravagantes Liszt'sches Finale.

©Peter Grove

(Übersetzung Konrad Grunsky)

HUSUM FESTIVAL 1996

The tenth Husum festival of Piano Rarities had a particularly strong programme. The aims of the festival were explored in the previous issue of this series (DACOD 449). The format seems simple enough: eight pianists play music neglected by most of their colleagues. The large audiences and the high standard of every concert once again paid tribute to the careful planning of Peter Froudjian and his team.

Excellent recitals by Artur Pizarro, Carlo Grante and Abdel Rahman El Bacha have had to be omitted for reasons of time. The five remaining pianists give a good impression of the scope of the 1996 festival, and the pieces here include works otherwise unavailable in the current record catalogue: those by Karg-Elert, Goedicke and Gnátali.

The British pianist **Kathryn Stott** made her début in Husum with a programme of French and English music. She is well known both as a soloist and accompanist. In particular, when Fauré's 150th anniversary in 1995 appeared to have been forgotten in Britain, she organised a highly successful festival of his music in Manchester. Naturally she included a group of his pieces in her recital, as well as Frank Bridge's demanding Sonata and pieces by Chabrier. She is heard here in two pieces by **Francis Poulenc**, which date from 1934; the third piece of this title was composed in 1943.

Poulenc himself did not claim to break new ground in his music: "I know that I'm not one of those composers who have made harmonic innovations like Igor [Stravinsky], Ravel or Debussy, but I think there is room for new music which does not mind using other people's chords. Wasn't that the case with Mozart and Schubert?" He was a good pianist himself, accompanying Pierre Bernac for many years in performance of his songs, which have some of his most inventive piano textures. The first Intermezzo is a lively piece which reminds us of the popular style of café music which influenced Poulenc and his colleagues. The second shows well his gift for melody which made him arguably the finest composer of French songs in this century.

The Australian-born pianist **Piers Lane** included the impressive Sonata in F sharp minor by Eugen d'Albert in his recital, a surprisingly serious piece from a 19th century

virtuoso, with a final fugue of some complexity. He has performed and recorded d'Albert's two concertos with great success, the first being a huge work never before recorded.

Three of the shorter pieces in Piers Lane's recital are heard here. **Sigfried Karg-Elert** is now best known as a composer of organ music and pieces for the *Kunstharmonium* (Harmonium d'art), a concert harmonium developed in France by Mustel, which enjoyed a brief success at the turn of the century. In these works he often drew on the Bach tradition of tonal, polyphonic music, but in other pieces he came close to being a rare example of a German Impressionist, showing influences of Scriabin's harmony as well as Debussy and Schönberg. He wrote several sets of loosely-connected short piano pieces and *Filigran* explores some of the delicate textures available.

Among a generous selection of encores, Piers Lane included *Fragrance*, a short piece by **Frank Bridge**. Bridge studied composition with Stanford and was a noted viola player in the English String Quartet as well as a conductor of opera. His early orchestral tone-poem *The Sea* is occasionally played, but he is best known today as the teacher of Benjamin Britten: one of Britten's best early works was his *Variations on a theme of Frank Bridge* for string orchestra. Bridge's *Four Characteristic Pieces – Water Nymphs, Fragrance, Bittersweet and Fireflies* – were written in 1915. They are less radical than the Piano Sonata of 1921-4 which Kathryn Stott played, and a good example of the English "pastoral" style, more conservative than the French Impressionists but always tuneful and well-crafted.

Percy Grainger was long regarded as a lightweight composer, known only for his eccentric character and his folk-song pieces like *Country Gardens* or *Molly on the Shore*. He is now taken much more seriously as a composer with some remarkably advanced ideas, even venturing into electronic music. He did some impressive work in collecting British and Danish traditional music, making early use of the phonograph to record the material. Described by Harold Schonberg (*The Great Pianists*) as "a whale of a pianist", he was a master of piano writing. His ragtime piece *In Dahomey*, which ended Piers Lane's official programme, was completed in 1909 but not published until 1987. Inspired by

a comedy of the same name with music by Will Marion Cook, it quotes themes by Cook and a cakewalk by Arthur Pryor, a trombone soloist with Sousa's band. Pryor's speciality was the glissando, and this effect is incorporated in extravagant style into this exuberant and often humorous piece.

Marc-André Hamelin is a frequent visitor to Husum and he was an obvious choice for the tenth series. The first half of his recital was a brilliantly played, if somewhat severe, sequence of Russian music, including pieces by the avant-garde Nikolai Roslavets (1880-1944), who was effectively banished by the Soviet establishment at the end of his career, as well as sonatas by Scriabin and Medtner. After the interval the tone was much lighter, and he included some delightful pieces by the Brazilian composer **Radamés Gnátali**. Gnátali first became famous in his home country as a composer for radio serials and as an arranger of popular dance tunes. After 1945 he became a founder-member of the Academia Brasileira de Musica and promoted the national style of music in a series of 10 *Brasilianas*, written between 1944 and 1962. The second piece, for example uses different kinds of Samba. He then moved on to a neo-Romantic or neo-Classical style, though still using elements of jazz and light music. His orchestral music includes three guitar concertos, two violin concertos (the second makes use of *bossa-nova* style) and a harmonica concerto. He also wrote chamber music and songs.

The piano pieces entitled either *Valsa* or *Chôro* (literally, "crying") date from the late 1940s, and we hear three of the *Chôros*, entitled *Negaceando* ("enticing"), *Manhosamente* ("crafty" or "whining") and *Canhoto* ("awkward"). They are skillfully written and make an immediate impression, helped by good use of repeated sections. The use of syncopated rhythm is particularly striking. Milhaud's *Saudades do Brasil*, with their more limited range of rhythm, seem quite pedestrian when compared with these authentic examples of Brazilian music.

Hamish Milne, another frequent and welcome guest, included a substantial sequence of music by Medtner in his recital, as expected, besides virtuoso works by Hummel and Liszt. The rarest piece in his programme was by **Alexander Goedike**. Goedike came from a family of German descent and studied under Arensky and Ladukhin at the Moscow

Conservatoire. He became professor of piano there at the age of 26, later also teaching chamber music and organ. He appeared in Russia as a concert pianist and was also a notable organist. His compositions included four operas, four concertos and three symphonies and many works for piano. The *Prelude* Op. 20 is a mostly slow, mysterious piece inspired by Maeterlinck's play "Les Aveugles". Written in a free tonal style, the piece is in four main sections separated by pauses, with similar material opening the first and third, and the second and fourth, sections. One other useful signpost is the opening short phrase, which is used again to introduce the second and fourth sections. Although the sense of key is very fluid, the piece ends with a triple-pianissimo C major chord, matching the C major of the start.

Most of the CDs in this series have included an outstanding performance of one substantial work along with the shorter selections, and this year Scriabin is the featured composer. **Igor Shukov** is a unique artist whose Husum recitals have always been special experiences. He likes to play complete sequences uninterrupted by applause, and in his 1996 recital he moved almost without pause from a Sonata in C by the classical composer Pescetti (1704-66) to the first of the *24 Preludes*, Op. 11 by **Alexander Scriabin**. Chopin was the obvious inspiration for this set of short pieces, which uses the same sequences of keys, beginning with C major and A minor and moving through the "circle of fifths" to end in D minor. However, their composition was spread over eight years and a variety of venues including Moscow, Kiev, Heidelberg, Dresden, Amsterdam and Paris. In these early pieces – he was only sixteen years old when he wrote the one in B minor – Scriabin had not begun his experiments in advanced harmony, and it is possible to hear many similarities to the mood of Chopin's pieces in the same key. All the same, the sequence hangs together well in spite of the long period of composition. We can also hear some of the rhythmical features which became so common in the later works like the sonatas Nos. 5-10. Already in the first Prelude there are cross-rhythms of 5 against 3, with the groups of five going across the barlines. No. 14 in E flat minor is a fiery piece in 15/8 time, compared by one writer to the *Ride of the Valkyries*. The final Prelude alternates bars of 6/8 and 5/8. In the more conventional pieces we can enjoy

Scriabin's melodic gift and his ability to create a complete small drama in each Prelude.

The last two works in Igor Shukov's programme were Scriabin's 8th Sonata and **Maurice Ravel's** own transcription of his "poème chorégraphique", *La Valse*. The extraordinary effect of moving without a pause from Scriabin's final chord, a ninth rooted on bottom A, into the rumblings at the start of Ravel's piece (using Scriabin's chord as a kind of dominant for Ravel's piece in D major), was perhaps not for the purists and cannot be included here. However, it was all part of an interpretation which stayed long in the memory.

The orchestral version of Ravel's piece was written in 1919-20 and the transcription in 1921 (there is also a version for two pianos). He had written the *Valses nobles et sentimentales* in 1911, though they are more austere and neo-classical than Viennese. *La Valse* was commissioned by Diaghilev for the Ballets Russes as a kind of "peace offering" after his quarrels with Ravel over *Daphnis et Chloé*. But he rejected the piece as "not so much a ballet, as the portrait of a ballet" and it was not performed on stage until 1928 at the Paris Opéra. Ravel actually wrote it before he had visited Vienna and Diaghilev's comment was perceptive, for it is more a portrait of a decadent society than an affectionate tribute. Shukov's performance was stark and hard-edged, more Russian than French, and when the critic Michael Struck headed his review "Der Walzeralptraum" (The waltz-nightmare) he conveyed well its shocking, visceral quality. If the bass tone-cluster for the drum-and-gong stroke preceding the final frantic passage sounds as if it was played with a clenched fist, that is because it was!

After such a performance, which drained both pianist and audience of energy, no encore would have seemed appropriate. And so like Shukov, we end our selection from 1996 with Ravel's exhilarating and disturbing tone-poem.

Pastiche and Parody

For the tenth year, a special opening evening of "Pastiche and Parody" was arranged to give a light-hearted send-off to the series. It included a welcome appearance by the Artistic Director, **Peter Froudjian**, not only as pianist but as actor. He had given recitals in the early years of the festival but

had modesty left the concert performances to others since 1990. Peter Froudjian played five examples of composers' "Homage to Chopin", including this subtle nocturne in waltz-time by **Artur Honegger**, written in 1947. The piece by **Vincent d'Indy** is an affectionate and witty exercise in the style of his teacher, César Franck. It is taken from a set of 24 pieces in three volumes, written for "children of all ages" in 1919. D'Indy was Director of the Schola Cantorum music school at the time. He explained that he had written the pieces, which cover the history of music – baroque style, the Sonata, and more recent composers – in order to give students an idea of many styles while avoiding the lengthy pieces which an anthology of actual works would need to contain. One may disagree with his aesthetic view now, but there is no denying the charm of the music.

Another anniversary was marked by a performance of "Anton Notenquetscher am Klavier" – literally, "Anton Note-Crusher at the Piano". This is a parody of the "Student's Scene" from Part I of Goethe's "Faust" by the brothers **Alexander** and **Moritz Moszkowski**. Moritz (1854-1925) was born in Breslau (now Wrocław) and is known mainly for his highly effective salon music. Alexander (1851-1934) was born in Pilica, Poland and a successful author at the turn of the century. The piece was commissioned for the 70th birthday of the piano manufacturer Carl Bechstein exactly 100 years ago, on 2nd June 1896.

The original scene is set in Faust's study. Faust has just left the room, and Mephistopheles has disguised himself in Faust's cap and gown. The Student arrives and discusses his future programme in the traditional faculties of Philosophy, Law, Medicine and Theology. Goethe is really satirising the antiquated teaching methods he had experienced in Leipzig. Mephistopheles, in a final devilish touch, advises the Student to learn in particular about women – to prefer the "golden tree of life" to the "grey theory" of academic subjects. He signs his autograph book "*Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum*", quoting the serpent's words from the book of Genesis 3:5 – "You will be like gods, knowing both good and evil".

In the parody, Mephisto (played by Raimund Tabor) uses his magical powers to help the student pianist (Peter

Froudjian) to become a virtuoso. The text uses some of Goethe's original lines. One example must suffice: instead of talking about taking notes in black and white (*schwarz auf weiss*), the Student refers to the two pianists Max Schwarz and Josef Weiss, who were pupils of Liszt. Incidentally, the performers added a couple of lines of their own to acknowledge the Steinyan piano being used in this performance.

The musical illustrations are based on a popular song [Gassenhauer] of the day, "Im Grunewald ist Holzauktion" – "In the Grunewald (the Berlin forest) there is a sale of wood". It is first played in suitably hesitant style by the "beginner" pianist. Then as Mephisto's magic takes effect, the tune is transformed into styles of other composers: a Czerny exercise, a Clementi study, a Bach fugue, a Brahms Intermezzo, a Weber Rondo, a Chopin Polonaise, a bravura Rubinstein piece and an extravagant Lisztian finale.

©Peter Grove

Wir danken für die freundliche Unterstützung dieser CD:

Buchhandlung Delft

Kreis Nordfriesland

Sparkasse Nordfriesland

**Ehepaar Karl-Heinz
und Erika Christiansen**

Werbegemeinschaft Husum

Galerie Tobien

Dr. Articus

Dr. Vogel

Möbel Maack GmbH

Familie Dr. Schmidt-Runke

Anton Notenquetscher am Klavier

Parodie der Schülerszene aus Goethes „Faust“

Mephisto (den Kopf zur Tür hereinsteckend).

Ich klopf' und niemand ruft herein?

So tret' ich ungerufen ein;

Der Magier Faust scheint nicht zu Hause,

Versucht gewiß bei Gretchen mein System;

So mach' ich's mir denn hier bequem

In seiner eignen Forscherklause

(Blickt umher.)

Veränderung gar mancherlei

Hat Faust in diesem Raum gemacht,

Den alten Hausrat, halb entzwei,

Den hat der Trödler fortgebracht;

Nun steht an dieser Stelle gar

Ein gänzlich neues Mobiliar;

Ich weiß auch, wie das zugegangen:

Seit Faust zu lieben angefangen,

Ward er modern in jeder Weise,

Er kultiviert die feinen Kreise,

Schwärmt jetzt für Künste fabelhaft;

Selbst ein Klavier hat er sich angeschafft.

O Ironie! Faust spielt und komponiert!

Klavier-Romanzen ein ganzes Schock,

Die bald erscheinen bei Bote & Bock,

Hat er schon Gretchen dediziert!

Dort hängt sein alter Mantel noch;

Der wird wohl bald sein Erdendascin enden,

Eh' er zerfällt, will ich ihn doch

Als Hausrock für mich selbst verwenden.

(Er zieht den Mantel an und setzt die Kappe auf.)

So schlüpfen wir getrost hinein

In diese weichen, weiten Falten!

Käm' jetzt ein Fremder hier herein

Er könnte mich für Faust wohl halten;

Da würde ich Effekt erzielen,

Extempore ein Kollegium lesen.

Ein wenig den Magister spielen

Ist immer Teufelsspaß gewesen.

Horch, horch! Geräusch! Ganz deutlich spür' ich,

Daß einer auf dem Flure streicht;

Ein fahrender Scholast vielleicht;

Da ist er schon, ich bin begierig!

Anton Notecrusher at the piano.

A parody on the student scene from Goethe's "Faust"

Mephisto (sticking his head in the door)

I knock, and no-one calls "Come in!?"

Then I go in without invitation;

Faust the magician is not at home, it seems,

For sure he is trying out my system with Gretchen;

So I'll make myself comfortable here

In the scholar's own cell

(Glances about)

Faust has even made

Several changes to the room,

The old household effects, all worn and cracked

Have been taken away by the junk dealer;

Now in their place

There is totally new furniture;

I know how it came about:

Since Faust has a new love,

He has become modern in every way,

He cultivates the fine circles,

Is now crazy about the fine arts;

He's even got himself a piano.

O irony! Faust plays and composes!

Three score piano-romances

Soon to be published by Bote & Bock

Already bear the dedication "To Gretchen!"

His old coat still hangs there;

It will soon end its earthly life,

But before it falls to pieces I will use it

For myself as a house-coat.

(He puts on the coat and the cap)

At rest, we now slip into

These soft, wide folds!

If a stranger were now to enter,

He could even think I were Faust;

I could make my mark then,

And improvise a lecture,

Playing the great scholar a little

Is always fiendish fun.

But listen, listen! A noise! I can hear quite clearly,

Someone is coming down the hall,

A wandering scholar perchance;

11 Here he is now, I am curious!

Schüler (tritt auf).

Ich bin allhier erst kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephisto.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr,
Wer seid ihr selbst?
Wo kommt ihr her?
(Es ist, wenn man Visite macht,
In jedem Fall doch angebracht,
Entweder die Karte hereinzuschicken
Oder sich mündlich auszudrücken;
Von euch noch nicht das mindeste weiß ich.)

Schüler.

Ich bin der Anton Notenquetscher;
Bin ein strebsamer Musikant,
Durchstreifte schon so manches Land
Und weilte bis zum Semester, dem vorigen,
Auf siebzehn verschiedenen Konservatorien.
Ich spielte, das kann ich eidlich erhärten,
Auf fündundvierzig Prüfungskonzerten,
Ward wenig gelobt und viel verrissen,
Von manchem Direktor hinausgeschmissen,
Obschon ich stets die Tonkunst liebte
Und immer wie besessen übte.

Mephisto.

Wollt ihr euch hier um Wohnung bemühen?

Schüler.

Vorläufig wohn' ich bei Mutter Grün;
Das ist die einzige Frau ohne Frage,
Die mir nicht kündigt alle acht Tage,
Denn wo ich sonst in der Welt logiert',
Ward ich im Umseh'n exmittiert,
Weil alle Nachbarn bei meinem Studieren
Sofort die Polizei herbeizitierten.

Mephisto.

Da habt ihr mancherlei erlebt;
Wohl dem, der stets ins Freie strebt!
Seid ihr schon öffentlich aufgetreten?

Student (Enters)

I've only been here a short while
And come full of humility
To meet and speak with the man
Who all speak of with awe.

Mephisto

Your politeness pleases me greatly,
And who are you?
Where are you from?
(When one goes a-visiting it is
Appropriate in every case
To either present one's card
Or to introduce oneself verbally;
I still don't know even the slightest about you.)

Student

Anton Notecrusher is my name;
I am an assiduous musician,
Have travelled many a land
And have been, including last semester
At seventeen different conservatories.
I have played – and I can swear it's true –
At forty-five examination concerts,
Was praised little and largely pulled to pieces,
Was thrown out by many a director
Although I have always loved the musical art
And practised with a fury.

Mephisto

Do you intend to find yourself a room here?

Student

For the moment old Mrs. Green has taken me in;
She is the only landlady who asks no questions,
Who doesn't throw me out after the first eight days.
For wherever I have lodged
I have been evicted in a flash
Because my studying has usually
Led all the neighbours to send for the constable.

Mephisto

You've been through quite a bit;
Good for him, who is always on the move!
Have you performed publicly?

Schüler.

Ein einziges Mal: ich glaube in Köthen.
 All dort gelang mir's, den stattlichen Haufen
 Von zwanzig Freibillets zu verkaufen.
 Doch macht' ich in jener gesegneten Landschaft
 Tags drauf die unangenehme Bekanntschaft
 Des dortigen Gefängnisverließes;
 Gewerbsmäßiger Falschspieler sei ich, so hieß es,
 Und außerdem, – wie unerhört –
 Ich hätte die Abendruhe gestört.

Mephisto.

Ihr hattet, das scheint mir ganz evident
 Ein unzureichendes Instrument
 In eurem Konzert; wollt ihr Beifall erzielen,
 So müßt ihr, das merkt euch, Bechstein spielen:
 Da kommt der Klang stets tadellos, –
 Selbst wenn man daneben greift, klingt's noch famos.

Schüler.

Habt Dank! Mir soll die Einsicht reifen;
 Ich bin sehr stark im Danebengreifen,
 Ja, ich vergreife mich dann und wann
 An Stücken, die ich nicht spielen kann:
 Beweis: mein Repertoire-Verzeichnis.

Mephisto.

Das Unzulängliche – hier wird's Ereignis.
 Ich merke schon seit geraumer Zeit,
 Ihr seid nicht ohne Talentlosigkeit
 Und habt im Künstlererfolgsbereich
 Eine herrliche Zukunft – hinter euch.
 Nur scheint ihr mir, korrekt genommen,
 Noch nicht in die rechte Schmiede gekommen;
 Euch fehlt noch das Fundament, der Boden
 Der allermodernsten Lehrmethoden,
 Ihr steckt noch im alten Schlendrian.

Schüler.

Ich bitte euch, nehmt euch meiner an!
 Ich komme mit allem guten Mut,
 Leidlichem Geld und frischem Blut,
 Und alle Welt sagt mir von je,
 Bei euch, Herr Faust, könnt' ich was lernen,
 Denn bis in allerweitste Fernen
 Drang euer Künstlerrenommee.

Student

One single time: I believe in Cöthen.
 There I managed to sell
 A handsome twenty free tickets.
 But in that blessed region
 The next day I made the unpleasant acquaintance
 With the local dungeon;
 A professional misplayer, they called me,
 And besides, is it not outrageous –
 I had disturbed the evening peace.

Mephisto

It seems evident to me that you had
 An inadequate instrument
 At your concert; if you want to win applause,
 You know, you have to play a Bechstein:
 The tone is then first-class –
 Even if you miss a key it still sounds splendid.

Student

Thank you! I will take this insight to heart:
 I'm rather good at missing the keys,
 I even try pieces from time to time
 Which I cannot play:
 Proof is my repertoire list.

Mephisto

The latently inadequate – here it comes to the fore.
 I've had the feeling for some time
 That you are not without talentlessness
 And in terms of artistic success, you have
 A glorious future – behind you.
 It simply seems to me, to be precise,
 That you have not yet been forged by the right school;
 You still need the basis, the foundations
 Of up-to-date teaching methods,
 You're still stuck in the old rut.

Student

I beg of you, please take me on!
 I come with eager spirit,
 Fair money and fresh blood,
 And the whole world has told me
 That I could learn something from you, Mr. Faust,
 For word of your artistic renown
 Has travelled to every corner of the earth.

Mephisto.

Ich lobt mich über'n grünen Klee,
Mein bloßer Name lockt euch hier,
Doch sagt, was wißt ihr denn von mir?
Nennt doch ein Werk von mir sogleich!

Schüler.

Der Faust-Walzer ist ja von euch
Und manches andere schöne Stück,
Kurzum die ganze Faust-Musik;
Bei einem Manne, der das konnte,
Erweitern sich die Horizonte. –
Nur fürchte ich, die Gegenwart
Von einem Meister solcher Art
Wird mich verschüchtern und bedrücken,
Ich fürchte sehr, mir wird nichts glücken,
Und der Respekt wird auf mir lasten,
Wenn ich berühre diese Tasten,
So daß ich gar nicht spielen kann.

Mephisto.

Das kommt nur auf Gewohnheit an,
So nimmt ein Kind den Fingersatz
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald greift Lust am Studium Platz;
So wird sich auch in meinen Lehren
Bei euch die Sicherheit vermehren.

Schüler.

O, euer Zuspruch scheucht mein zages Bangen,
Doch sagt mir nur, werd' ich zum Ziel gelangen?

Mephisto.

Erklärt euch erst, bevor ihr weiter geht:
Was wählt ihr für eine Spezialität?

Schüler.

Ein Vortragskünstler möcht' ich werden
Und möchte gerne, was auf Erden
Gedruckt vorhanden ist in Noten,
Durchaus beherrschen mit meinen Pfoten.

Mephisto.

Da seid ihr auf der rechten Spur;
Nur immer 'ran an die Klaviatur!
Gewiß, ihr werdet die Kunst schon erfassen,
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Mephisto

You praise me to the skies,
My name alone has drawn you here.
But tell me, what do you really know about me?
Name one work of mine if you can!

Student

The Faust-Waltz for one,
And many other a beautiful piece,
In a word – the whole Faust-music;
With a man like that,
One can broaden one's horizons. –
But I fear that the presence
Of a such a master
Will intimidate and oppress me,
I'm much afraid that nothing will turn out right,
And respect will weigh upon me
When I touch these keys
So that I cannot play at all.

Mephisto

That is simply a matter of habit.
Just like a child does not readily
Take on the hand position straight away,
But soon the joy of learning takes over;
In the same way, under my tuition,
Your confidence will grow.

Student

Oh, your encouragement dispels my fears,
But please tell me, will I reach my goal?

Mephisto

You should decide, before you go any further:
What will you choose as your field of specialisation?

Student

I should like to be a concert pianist
And would like to master
All the music printed on this earth
With my paws.

Mephisto

You're on the right track there;
You'll just have to keep at the keyboard!
You will master the art, to be sure,
But you mustn't let yourself get distracted.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seele und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen,
Mit Kommilitonen umherzuspazieren
Und auch ein wenig zu poussieren
Die hübschen talentvollen Schülerinnen.

Mephisto.

Gebraucht die Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen:
Mein teurer Freund, ich rat' euch drum:
Zuerst seht euch im Clementi um,
Und zwar in jenem Werk zumeist,
Das „Gradus ad Parnassum“ heißt;
Da wird die Hand euch wohl dressiert,
In jeder Lage exerziert,
Daß sie in schulgerechter Art
Die richt'ge Haltung stets bewahrt
Und nicht etwa die Kreuz und Quer
Irrlichtere hin und her.
Dann lehret man euch manchen Tag,
Daß, was euch sonst auf einen Schlag,
Wenn ihr's versucht, total mißrät,
Sehr leicht durch ein Arpeggio geht.
Zwar ist's mit einem Vortragsstück
Grad' wie in einer Weberfabrik,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt;
Der Tritt, den man zu geben pflegt
Am Pianoforte aufs Pedal,
Ist auch entscheidend jedes Mal,
Weil es, wenn euch der Tritt mißlingt,
Sofort ganz miserabel klingt.
Der Pädagog, der tritt herein
Und beweist euch, es müßte so sein,
Und wird euch in specie mit Lehren erfüllen,
Wie jeder Finger besonders zu drillen:
Der erste steh' so, der zweite so,
Und drum der dritte und vierte so,
Und setzt ihr den ersten und zweiten nicht gut,
So geht euch die ganze Passage kapput.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden, –
Womit ich natürlich ganz alleine
Den Carl Maria von Weber meinte.

Student

I'm at it with body and soul;
But indeed I wouldn't mind
A little freedom and spare time
On sunny summer holidays
To stroll about with fellow students
And also to flirt a little
With the pretty, talented schoolgirls.

Mephisto

Use your time, so fleet-footed,
But order will teach you to gain time;
My dear friend, that's why I advise you
First to have a look at Clementi,
Especially at the work of his
Called "Gradus ad Parnassum";
That will train your hand well,
And exercise it in every position
So that, in a schooled manner, it will
Always keep the right posture
And not flit about here and there
All over the keyboard.
Then one day you will be taught
How things which you try
And go totally wrong with one mistake
Can easily be turned into an arpeggio.
Though admittedly with a concert piece
it's rather like in a weaving mill
Where one step causes hundreds of threads to stir;
The step one usually applies
On the pedal of the pianoforte
Is decisive every time
Because if you miscalc
It sounds really terrible.
The teacher, he enters
And shows you - there, that's how it's meant to be
And will fill you with lessons in specie
To drill each single finger:
The first finger like this, the second like that,
And then the third like this and the fourth like that,
And if you haven't positioned the first and second well
The whole passage will end up a mess.
Everywhere the students confirm this,
But they haven't become weavers (Weber),
By which, of course, I mean
None other than Carl Maria von Weber.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Mephisto.

Das wird nächstens schon besser gehen.
Wenn ihr lernt alles korrekt phrasieren.
Den Ton schattieren und nuancieren.

Schüler.

Mir wird von alledem so dumm,
Als säße ich schon auf dem Podium.

Mephisto.

Nachher vor allen anderen Sachen
Mußt ihr euch an die höhere Technik machen.
Da gilt's, die Schwierigkeiten häufen
In knallenden Oktavenläufen.
Die wie Maschinengewehre prasseln;
Da müßt ihr Sexten herunterrasseln,
Daß Hören und Sehen vergeht im Nu
Dem, welcher zuhört, und euch dazu.
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag,
Seid drinnen mit dem Glockenschlag,
Habt euch vorher wohl präpariert,
Das Pensum tüchtig einstudiert,
Damit ihr bald von dannen geht
Als Virtuoso, wie er im Buche steht.

Schüler.

Gewiß, das tu' ich mit Vergnügen,
Ich denke mir, wie viel es nützt:
Denn was Max Schwarz und Josef Weiß besitzt,
Das will auch ich in die Finger kriegen.

Mephisto.

Doch wählt mir eine Spezialität.

Schüler.

Zum Fugenspiel kann ich mich nicht bequemen.

Mephisto.

Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen.
Ich weiß, wie es mit diesen Fugen steht:
Die Themen schieben sich kanonisch
Wie eine ewige Krankheit fort,
Die schleppen sich beständig polyphonisch,
Der Kontrapunkt herrscht hier als Sport;
Es gibt allda zu jeder Frist
Ein ewiges motivisches Gepinke,
Die Rechte, die mit uns geboren ist,
Kopiert fast immer nur die Linke.

Student

I'm not quite sure I understand.

Mephisto

That will soon improve
When you learn to phrase everything correctly.
To emphasise and nuance the tones.

Student

All this is making me dizzy in the head
As if I were up on stage already.

Mephisto

Later, more than any other things,
You must get down to fine technique.
That's where the difficulties are thought to be,
In the banging runs of octaves,
Drummed out like a volley of gunfire:
You have to rattle out sixths
That are deafening and blinding
To those who are listening and yourself too.
You have to practice five hours a day,
Be inside when the bell rings,
Be well prepared for your practice,
Rehearse the curriculum well,
So that you soon go forth from here
As a perfect example of a virtuoso.

Student

Certainly, with pleasure,
I'm thinking how much it is worth:
For I too want to set my fingers on
That which Max Schwarz and Joseph Weiss possess.

Mephisto

But now choose a field of specialisation.

Student

I can't bring myself to play fugues.

Mephisto

I can't really blame you.
I know how it is with those fugues:
The themes go on and on in canons
Like a sickness without end,
They drag on and on polyphonically,
Here the counterpoint is law, it's a sport;
And at every point there is
An eternal jangle to some motif,
The right hand, which we are born with
Almost always copies the left.

Schüler.

Ja, ja, ich wähl' ein ander Ziel.
 Jedoch ich möcht' euch noch befragen:
 Wollt' ihr mir vom Vierhändig-Spiel
 Nicht auch ein kräftig Wörtlein sagen?
 Ich spiele nämlich gern vom Blatt
 Sowohl mit Herrn als auch mit Damen.

Mephisto.

Ich bin des sanften Tons nun satt,
 Nun denn mal derb in Teufels Namen!
 Der Geist des Quatremains ist leicht zu fassen,
 Courage lautet da das Lösungswort:
 Ihr müßt euch auf den andern stets verlassen,
 Bleibt ihr auch stecken – der spielt fort!
 Ihr tut, als wär' das selbstverständlich,
 Blickt in die Noten immerzu,
 Und kommt dann die Fermate endlich,
 Trefft ihr den Partner dort im Rendez-vous.
 Besonders lernt die Weiber führen,
 Zu diesem Zwecke ist ein Flügel da;
 Man kommt beim Quatremains-Studieren
 Der Dame oft erfreulich nah;
 Versteht euch recht heranzudrücken
 Und fasset sie mit feurig schlaun Blicken
 Wohl um die Taille elegant,
 Um zu erreichen den Diskant.

Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie.

Mephisto.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
 Und grün, mein junger Herr, sind Sie!

Schüler.

Ach, schrecklich grün, ich glaub' es selber fast,
 Und außerdem bedrückt mich noch der Kummer
 Sowohl bei Tage, wie auch nachts im Schlummer,
 Ob meine Hand zur Kunst auch wirklich paßt.

Student

Yes yes, I'll choose another goal.
 But I must ask you:
 Won't you also have your say
 About playing four-handed?
 I like to play sight-reading
 Both with gentlemen and with ladies.

Mephisto

I'm sick of putting things delicately,
 So let's put it bluntly, for the devil's sake!
 The spirit of the quatremains is easy to grasp,
 May "Have courage!" be the slogan:
 You must always rely on the your partner,
 For if you get stuck somewhere - he keeps going!
 Do as if that's how it was meant to be,
 Don't take your eyes from the music,
 And when a pause finally comes
 Meet your partner there at the rendezvous.
 In particular, learn how to lead the women
 If a grand is there for this purpose;
 When practising "quatremains"
 One often gets pleasantly close to the lady;
 Learn how to move up nice and close
 And grasp her with fiery cunning glances
 Around her waist so elegant
 So as to reach the descant.

Student

That looks better now! I can see the ins and outs.

Mephisto

All theory, dear friend, is grey
 And you, my young Sir, are green!

Student

Oh, terribly green, I almost believe it myself.
 And besides, I am tormented by the worry
 By day and at night in slumber
 That my hand may not really be fit for the art.

Mephisto.

Das wollen wir ermitteln auf der Stelle.
Ich habe hier zur Hand für solche Fälle
Das allerneuste Röntgen-Instrument,
Das zeigt den Knochenbau uns evident.
Hier legt die Hand auf, wie ihr geht und steht,
Ich laß' derweil die Elektrizität
Im innern Raum des Apparates spielen,
Damit wir einen X-Strahl flugs erzielen,
Und mit der Linse, die dadrinnen steckt,
Vergrößere ich zugleich euch das Objekt.
Probatum est, ich sage eins, zwei, drei –
Nun blicket her: hier ist das Konterfei!
(Er zeigt das Portrait der Knochenhand.)

Schüler.

O Gott, entsetzlich, und so furchtbar groß!

Mephisto.

Ich find' sie als Klavierhand ganz famos.
Die Spannung schon erspart euch alle Müh',
Und Stücke, wie die Don Juan-Fantasie,
Die sonst der Schwierigkeit nicht ganz entbehren,
Zwingt ihr, als wenn's die „Klosterglocken“ wären.

Schüler.

Vielleicht 'mal später, aber noch nicht heut'.
Die Kraft ist schwach, und ach, die Kunst ist weit;
Ihr werdet es erfahren, wenn ich spiele,
Wie weit entfernt ich noch von solchem Ziele.

Mephisto.

Das wußt' ich gerne im Moment schon:
Wohlan, beginnen wir die Lektion.
Zeigt, was ihr könnt!

Schüler.

Ein einzig Stückchen nur kann ich euch zeigen auf der
Tastatur,
Denn all anderen verschwitzt' ich schon.

Mephisto.

Wie heißt das Stück?

Mephisto

Let us ascertain this right now.
I have here at the ready for such cases
The newest Röntgen (X-ray) instrument
Which shows us clearly the bone structure.
Lay your hand on it, just as you are,
I will then let the electricity
Play inside the machine
So we can produce an X-ray without delay
And with the lens inside
I will at the same time enlarge the object for you.
Probatum est, I say one, two, three -
Now look at this: here is the likeness!
(He shows the skeletal portrait of the hand)

Student

Oh God, how dreadful, and so terribly big!

Mephisto

As a pianist's hand I find it splendid.
The tension alone will spare you any effort,
And you will reel off pieces like the Don Juan Fantasy,
Otherwise not without their difficulties,
As if they were the "Klosterglocken" ("Cloister Bells")

Student

Later, maybe, but not today.
I am lacking strength, and oh, the art is far from reach;
You will see, when I play,
How far away I am from such goals.

Mephisto

I really would like to know it now:
Come now, let's begin the lesson.
Show me what you can play!

Student

I can only play you one little piece here at the piano,
Because I have forgotten all the others.

Mephisto

What's the piece called?

Schüler.

Es ist die „Holzauktion“,
Die Grunewalder Hymne sozusagen,
Nichts anderes wüß’ ich euch vorzutragen.

Mephisto.

Nur nicht geniert, ich will dem Vortrag lauschen,
Spielt mir sofort das Grune-Waldesrauschen!

(Notenquetscher spielt in unbeholfener Weise das Thema)

Mephisto.

Nun spielt dasselbe Stück mir noch einmal,
Doch wohl verstanden; transkribiert total,
Als ob der Czerny der Verfasser wäre.

Schüler.

Das kann ich nicht, bei meiner Schülerehre!
Wie soll ich das?

Mephisto.

Das läßt sich leicht erreichen;
Ihr wißt, ich bin ein Magier ohnegleichen,
Gebt her die Hand, ich werde sie bestreichen
Und sie mit einem Zauberspruch beschwingen,
Dann wird euch alles, was ihr wollt, gelingen.
(Er ergreift die Hand)
Hokus, Pokus, eins, zwei, drei,
Alles sei dir einerlei,
Meistre die Klaviatur,
Habe Technik und Bravour,
Vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn,
Spiele, jetzt, – es wird schon gehn!

Schüler.

Mir ist, als wär’ ich in Hypnose,
Schon werden die Gelenke lose;
Sagt mir nun nochmals, was ich spiel’;

Mephisto.

Die „Holzauktion“ im Czerny-Stil!

(Vortrag des 2. Stücks.)

Student

It’s “The Wood Auction” (“Holzauktion”),
The Grunewald hymn, so to speak,
I wouldn’t be able to play you anything else.

Mephisto

Don’t let that put you off, I want to hear you play,
Play me straight away the rustling of the green forest!
 (“Grune-Waldesrauschen”)

(Notecrusher clumsily plays the theme)

Mephisto

Now play the same piece to me again,
But, mind you, totally transcribed,
As if it were composed by Czerny.

Student

I can’t. Cross my heart and hope to die!
How am I supposed to do that?

Mephisto

It’s not hard to do;
You know I’m a magician without peer,
Give me your hand, I will stroke it
And enliven it with a magic spell,
Then everything you wish will work out,
(He takes the student’s hand)
Abracadabra, one, two, three,
May everything succeed equally for you,
Master the keyboard,
Have good technique and style,
Four, five, six, seven, eight, nine, ten,
Play now – it will go well!

Student

I feel I’m hypnotised,
My joints are loosening up;
Tell me again, what am I to play?

Mephisto

The “The Wood Auction” in the Czerny-style!

(Performs piece 2)

Mephisto.

Das ging schon besser relativ;
Nun bringt dasselbe Holzmotiv
Mit einer anderen Passagenkette,
Als wenn Clementi sie geschrieben hätte.

(Vortrag des 3. Stücks.)

Mephisto.

So lob' ich mir die „Holzauktion.“

Schüler.

Wie dank' ich euch für die Lektion!
Ja früher war mein Können ärmlich,
Doch jetzt, o Meister, spür' ich förmlich,
Wie sich beflügeln meine Finger;
Noch heut' werd' ich ein echter Musenjünger
Und würdig eines solchen Instrumentes.

Mephisto.

Der Wille leistet Eminentes,
Wenn ihr nur wollt, o glaubt, ihr könnt es!
Die Kunst vertieft sich mehr und mehr!
Ihr spielt die Klassik wie d'Albert
Und dürft es zweifellos riskieren,
Sebastian Bach zu produzieren.

Schüler.

Im Grunewald das Bach-Geplätscher,
Gespielt von Anton Notenquetscher!

(Vortrag des 4. Stücks.)

Mephisto.

Jetzt seid ihr ein perfekter Bach-Mann,
Und gar nicht weit entfernt von Pachmann;
So steigt ihr auf der Fortschrittsleiter,
Nur weiter, Freund, nur immer weiter;
Das Repertoire müßt ihr vermehren:
Johannes Brahms will ich jetzt hören.

Schüler.

Ach, den Johannes spiel' ich gern,
Und umsüßlicher, insofern
Dies Instrument, das mich zur Kunst entflammt,
Aus der Johannis-Straße stammt.

(Vortrags des 5. Stücks.)

Mephisto

That was better, relatively speaking;
Now use that same woody motif
With another chain of passages,
As if by Clementi.

(Performs piece 3)

Mephisto

That's how I like "The Wood Auction"!

Student

How I thank you for this lesson!
Before my skill was indeed meagre,
But now, o Master, I really feel
How my fingers are afire.
This very day I will become a disciple of the Muses
And be worthy of such an instrument.

Mephisto

The will can do eminent things -
If you only wish it, believe me, you can do it!
The art becomes more and more involved!
You play the classics like d'Albert
And can no doubt risk
Reproducing Sebastian Bach.

Student

The babbling brook (Bach) in Grunewald
Played by Anton Notecrusher!

(Performs piece 4)

Mephisto

Now you're a perfect Bach-man,
And not at all far from Pachmann;
Now you are moving up the ladder of progress
Onwards, friend, ever onwards;
You must expand your repertoire:
Now I want to hear Johannes Brahms.

Student

Ah, I like to play Johannes,
And the more, in that
This instrument, which now has me all ablaze,
Comes from Johannis Street.

(Performs piece 5)

Mephisto.

Das hätte Hanslick hören müssen!
 Der hätt' euch wahrlich nicht verrissen;
 Nun spielt mal, verehrter Streber,
 Ein recht graziöses Stück von Weber.

(Vortrags des 6. Stücks.)

Schüler.

War es so recht?

Mephisto.

Me hercule!

Ihr habt bereits das *jeu perlé*,
 Wie *Saint-Saëns* und *Francis Planté*;
 Euch aufzuhalten wär' pedantisch,
 Schnell absolviert was Neuromantisch!
 Spielt gleich ein Stück in Chopins Weise!

Schüler.

Chopin! Mir Leib- und Magenspeise!
 Zwar meinte jüngst ein Meister der Methodik,
 Der Chopin müßte wälzen sich im Grabe,
 Weil ich von Chopinscher Melodik
 Auch nicht die schwächste Ahnung habe.

Mephisto.

Das ändert sich bestimmt ab dato,
 Spielt ihn nur weidlich im Rubato!

(Vortrag des 7. Stücks.)

Mephisto.

Was wollt ihr mehr? Vor zehn Minuten Schüler,
 Und jetzt perfekter Chopin-Spieler!

Schüler.

Das, Meister, hör' ich mit Behagen!
 Es sei mir gute Vorbedeutung,
 Mich ohne weitere Vorbereitung
 An Anton Rubinstein zu wagen.

Mephisto.

Nur zu, verehrter Musensohn,
 Wag' diese Kombination,
 Zwei Edelsteine im Verein:
 Ein Bechstein und ein Rubinstein!

(Vortrag des 8. Stücks.)

Mephisto

Hanslick should have heard that!
 He certainly wouldn't have taken you to pieces;
 Now do play, my esteemed assiduous one,
 A most graceful piece by Weber.

(Performs piece 6)

Student

Was it all right like that?

Mephisto

Me hercule!

You already have the *jeu perlé*,
 Like *Saint-Saëns* and *Francis Planté*;
 It would be pedantic to hold you up,
 Play a quick something neo-romantic!
 Why not something in Chopin's style?

Student

Chopin! My favourite dish!
 Although a master of piano method recently
 Said that Chopin would turn in his grave,
 For I don't have the faintest idea
 Of Chopin's melodic idiom.

Mephisto

That is bound to change as of now,
 Play him nicely in rubato!

(Performs piece 7)

Mephisto

What could one want more? Ten minutes ago a student,
 And now a perfect Chopin player!

Student

That, Master, I hear gladly!
 It would presage well for me
 Were I, without further preparation,
 To venture on to Anton Rubinstein.

Mephisto

Go on, esteemed son of Muses,
 Venture on to this combination,
 Two jewels in conjunction:
 A Bechstein and a Rubinstein!

(Performs piece 8)

Mephisto.

Den Rubinstein habt, wie mir scheint,
Ihr fast noch überrubinstein:
Nun fragt es sich, ob ihr am Instrument
Franz Liszt noch überlüften könnt.

Schüler.

Vor Liszt bangt mir doch ganz gewaltig;
Liszt's Technik ist so vielgestaltig;
Die Schwierigkeit so mannigfaltig
Und stellenweise so rabiat,
Daß ich mich fürchte in der Tat.

Mephisto.

Hast du schon wieder Angst, mein Lieber?
Versuche flugs dein Lampenfieber,
Die Zauberformel stärkt dich noch,
Du denkst, es geht nicht, – es geht doch!
Die Finger rechts und links verrenke,
Verzehnfache die Handgelenke
Und pauke los mit deinen Tatzen,
Daß dir die Trommelfelle platzen;
Den Flügel wirst du nicht zerpalten, –
Der hat schon anderes ausgehalten!
Sahst du auch Liszt im Leben nie,
Wird man nach dieser Rhapsodie
Wie schon bei manchen andern Spielern
Die übliche Reklame lesen:
Du seist von Lisztens Lieblingsschülern
Der allerliebteste gewesen!

Schüler.

Das hör' ich mit vergnügter Miene;
Ihr wißt mich gut zu inspirieren,
Ihr gebt mir ein Gefühl zu spüren.
Als wär' ich eine Dampfmaschine,
Die überheizt zum Explodieren.
Und wie das Übermenschentum
Die Zukunft hat im Menschenlose,
So strebe ich nach höchstem Ruhm
Als kühner Übervirtuose!

(Vortrag des 9. Stücks.)

Mephisto

It seems to me
You've almost out-rubied Rubinstein;
Now the question is whether, on the instrument,
You can outwit (ueberLISTen) Franz Liszt.

Student

I'm quite afraid of Liszt;
Liszt's technique is so diverse,
The difficulties so varied
And in places so ruthless
That I really am frightened indeed.

Mephisto

Are you afraid again, my dear fellow?
Dispel your stage-fright without delay,
The magic spell still gives you strength,
You think it won't work – but it will!
Contort your fingers left and right!
May your wrists be as good as ten!
And bash away with those paws
Till your ear-drums burst!
You won't break the grand in half –
It's taken worse punishment before!
And if you've never seen Liszt in your life
After this rhapsody one will
Read the usual announcements
As one has with other players before:
Of Liszt's favourite pupils
You were the favourite of all!

Student

Hearing this makes me smile;
You know how to inspire me,
You give me the feeling
As if I were a steam engine,
Which is overheating to exploding point.
And just as the future, in the lot of man,
Belongs to the race of supermen,
I too strive for the greatest glory
As a daring super-virtuoso!

(Performs piece 9)

Mephisto.

Bravissimo! Das lob' ich mir,
Ihr spielt das wie ein Drehklavier,
So fertig, so nuancenreich;
Mit dieser Leistung, sag' ich euch,
Könnt ihr vor aller Welt besteh'n!

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder geh'n,
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen;
Gönn' eure Kunst mir dieses Zeichen.

Mephisto.

Gebt es nur her, ich werde schreiben,
Und im Gedächtnis soll's euch bleiben.

Schüler (liest).

„Was auch die Spötter allerwegen
Zu euren Künsten sagen mögen,
Instrumental bleibt für und für
Das allerschönste, das Klavier;
Und jener Stein, den man vergebens
Gesucht hat in Adeptenkreisen,
Er sei der Inhalt eures Lebens:
Der Bechstein ist der Stein der Weisen!“
[Den schon unsre Ahnen preisten.
Das alles kann auch Steinway leisten!]

Schüler.

Ja, das ist wahr! Zu weitem Dank
bin ich ein andermal erbötig;
Ich stürm' ins Leben frei und frank,
Denn Stunden hab' ich nicht mehr nötig.

Mephisto.

Das wollt' Mephisto selbst betonen,
Der euern Spieltrieb neu geweckt hat;
Spielt stets die Variationen,
Denn: *Variatio – delectat!*

ENDE

Mephisto

Bravissimo! That's the way I like it,
You play the piano like a hurdy-gurdy,
So replete, so rich in nuances;
Performing like that, I tell you,
You can compete with all the world!

Student

I can't leave now,
I still have to give you my album
For you to sign to show your favour.

Mephisto

Do give it to me, I will write an entry
May that it remain in your memory.

Student (reading)

“Whatever the cynics may say
About your skills,
In instrumental terms – for ever and ever –
The finest thing of all is the Piano;
And the stone, which circles of initiates
Long sought for in vain,
May it be your life's be-all and end-all:
The Bechstein is the philosophers' stone!”
[But all that you can do
on a Steinway as well!]

Student

Yes, it's true! More thanks
I shall willingly give you another time;
Now I storm out into life, frank and open,
For I no longer stand in need of lessons.

Mephisto

That is what Mephisto himself wanted to emphasise,
Having aroused anew your urge to play;
Always play the variations,
For: *Variatio – delectat!*

END

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1989 Festival

Alkan - Fauré - Mendels. Liszt
Cortley
Chopin - Górecki
Rachmaninoff
Berg - Fauré
Bartók
live

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1993 Festival

Seuss - Fager - Cappello
Busoni
Itzhak - Albeniz
Rachmaninoff
Mompou
live

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1990 Festival

Albeniz - Górecki
Mendels.
Cipriani - Norkoff
Prokofiev
Janáček
live

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1991 Festival

C. Franck - Schubert - Grieg
Mendels.
Itzhak - Szymanowski
Górecki
live

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1991 Festival

Liszt - Busoni
Grieg
Rachin - Korsakow
Mendels.
live

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1995 Festival

Chopin - Fauré - Liszt
Busoni
Itzhak - Prokofiev
live

danu
DIGITAL

*Routings of
Piano Music at Schloss von Lussum*

from the
1998 Festival

Chopin - Grieg
Prokofiev - Górecki
Busoni
live

dana
CORD

5 709499 479001

CD 1

Francis Poulenc:

- 1 Intermezzo D-flat major 1:28
- 2 Intermezzo C major 2:35

Kathryn Stott

- 3 Sigfried Karg-Elert: Filigran 3:01
- 4 Frank Bridge: Fragrance 3:34
- 5 Percy Grainger: In Dahomey 4:08

Piers Lane**Radamés Gnáttali:**

- 6 Negaceando (chôro) 2:24
- 7 Manhosamente (chôro) 2:20
- 8 Canhoto (chôro) 1:58

Marc-André Hamelin

- 9 Alexander Goedike: Prélude op. 20 8:24

Hamish Milne**Alexander Skrjabin:**

- 10 24 Préludes op. 11 32:04
- 34 Maurice Ravel: La Valse 13:51

Igor Shukov

Recorded August 16 - 24, 1996

Recording Engineer: Bent R. Johansen

Digital editing: Claus Byrith, Asinus Studio

Cover illustration and design: Hilmar Kaul

Produced by Peter Froudjjan and Jesper Buhl

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

DACOCD 479

2 CD

DIGITAL DDD

CD 2

“Pastiche and Parody”. From the Special Concert to mark the 10th Anniversary of the “Rarities of Piano Music Festival”. Aug. 16, 1997.

- 1 Artur Honegger: Souvenir de Chopin 2:04
- 2 Vincent d'Indy: “Franck” 3:05

Peter Froudjjan**Alexander & Moritz Moszkowski:**

- 3 Anton Notenquetscher am Klavier 32:59
Parodie der Schülerszene aus Goethes “Faust”

**Raimund Tabor, Director and “Mephisto”
Peter Froudjjan, Piano and “Schüler”**

*Also available:**Rarities of Piano Music at ‘Schloss vor Husum’**From the 1989 Festival: DACOCD 349**From the 1990 Festival: DACOCD 379**From the 1991 Festival: DACOCD 389**From the 1992 Festival: DACOCD 399**From the 1993 Festival: DACOCD 419**From the 1994 Festival: DACOCD 429**From the 1995 Festival: DACOCD 449**Total playing time: CD 1 76:41. CD 2 38:20*

DANACORD. Gernersgade 35

DK - 1319 Copenhagen. DENMARK

© DANACORD 1997